

Das Herz wird nicht dement

Unter dem Titel «Rosa ist reif» findet im Pentorama in Amriswil ein Interaktives Theater statt. Das Interesse am Thema ist gross, und der aktive Aspekt des Abends wird vom Publikum gerne genutzt. Es kommt zum regen Austausch.

FRITZ HEINZE

AMRISWIL. Wenn «die Küche brennt, die Mutter lächelt, der Sohn delegiert, die Tochter massiert und die Schwiegertochter rennt» ist es Zeit, Massnahmen zu ergreifen. Und hier hakte die Veranstaltung ein. Wie wird in einem solchen Fall reagiert, wenn die Mutter nicht mehr alleine gelassen werden kann?

Das Theaterensemble «Theater Knotenpunkt» befasste sich mit diesem Thema, liess am Freitagabend die Zuschauerinnen und Zuschauer nicht nur auf ihren Stühlen sitzen, sondern forderte heraus und regte an. Das Team der Theatergruppe recherchiert zu den Themen und schreibt die Texte. Die Gruppe besteht seit 18 Jahren.

Persönliche Sicht

Eingeladen zum Abend hatte die Alterskommission Amriswil. Über 300 Personen hatten diese Gelegenheit wahrgenommen, dabei zu sein, wenn über die Krankheit, die sich immer mehr ausbreitet, nicht nur referiert wird, sondern auch die Gelegenheit geboten, sich zu äussern und mit einer Aktivität auf der Bühne inmitten der Szene, die persönliche Sicht der Dinge darzustellen.

Stadtrat Erwin Tanner unterstrich in seiner Begrüssung, dass die Zahl der an Demenz erkrankten Menschen steigend sei und «etwas auf uns zukomme». Die Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz begann mit der Podiumsdiskussion letzten September. «Der heutige Abend ist eine logische Fortsetzung dieses Problemkreises», sagte Stadtrat Erwin Tanner.

Nochmals spielen

Pause nach einer Dreiviertel Stunde. Eine Diskussion unter den Anwesenden soll über das Gesehene und Gehörte urteilen lassen und die Meinung austauschen. Mit der Fortsetzung des Abends unter der Leitung von Moderatorin Franziska Zeller begann der interaktive Teil. Ein-



Bild: Fritz Heinze

Szene aus dem interaktiven Theater: Schauspielerinnen Judith Niethammer, Anna Maria Tschopp, Agnes Krähenbühl und Zuschauer Ferdi Ammann.

Wörtlich Das Publikum war sehr lebendig



Gabriel Gugler
Besucher
Schönholzerswilen

Ich hatte einen Auftritt auf der Bühne. Er war für mich kein Problem. Die Darstellerinnen und Darsteller spielten ihre Rolle so überzeugend, dass ich mich sofort in der Rolle des Sohnes Ernst sicher fühlte.



Martin Wendel
Besucher
Weinfelden

Es war eindrücklich und regte zum Nachdenken an. Die Auswahl der Szenen war gut und die Inszenierung wohl etwas überspitzt, doch das bot genügend Gründe, um Alternativen für das Verhalten der Darstellenden zu suchen.



Franziska Zeller
Moderatorin
Mettmenstetten

Ich hatte das Publikum sehr lebendig gefunden, das Interesse war vorhanden und die Aktivitäten entsprechend gut, auch das Mitmachen auf der Bühne. Erwartet hätte ich mehr Publikum aus dem Bereich Krankenpflege.

zelne Szenen wurden nochmals gespielt und auf einen Stop aus der Reihe der Zuschauenden mit der Diskussion begonnen und in einigen Fällen erfolgte ein Bühnenauftritt der Votantinnen oder der Votanten.

Klare Fehlererkennungen

Die mangelhafte gegenseitige Absprache über das weitere Vorgehen im Falle der Erkrankung der Mutter, wie im Theater gezeigt, die Reaktion der Ärzte auf den Gesundheitszustand sowie die Behandlung am neuen Wohnort waren hauptsächliche Kritikpunkte der Zuhörenden. Indes war klar, dass vieles von den finanziellen Mitteln und dem personellen Aufwand abhängig ist. Doch klar war auch, dass das Herz nicht dement wird und die Würde des Menschen gewahrt werden soll.